

## **Bericht: Kunststoff- & Ölindustrie täuschte die Öffentlichkeit mehr als 50 Jahre lang über Recycling**

*Von Adam Lowenstein*

**INTRO:** Dieser Text wurde von Adam Lowenstein geschrieben und von DeSmog veröffentlicht. Angesichts der mangelnden Berichterstattung zu diesem Thema, hat acTVism Munich e.V. entschieden, es heute zu veröffentlichen.

In einem brisanten neuen Bericht wird aufgezeigt, dass die Kunststoffindustrie die Öffentlichkeit jahrzehntlang über die Möglichkeiten des Kunststoffrecyclings in die Irre geführt und für die Wiederverwendung geworben hat, obwohl ein mechanisches Recycling nicht möglich war – und damit die Kunststoffabfallkrise, mit der die Welt heute konfrontiert ist, fortgesetzt hat.

„Die Kunststoffindustrie hat der amerikanischen Öffentlichkeit Kunststoffrecycling ‚verkauft‘, um Kunststoff zu verkaufen“, heißt es in dem Bericht des Center for Climate Integrity (CCI), einer gemeinnützigen Organisation, die sich für rechtliche Maßnahmen einsetzt, um die fossile Brennstoffindustrie zur Verantwortung zu ziehen. In einer Erklärung behauptet CCI, die Studie mit dem Titel *The Fraud of Plastic Recycling: How Big Oil and the plastics industry deceived the public for decades and caused the plastic waste crisis* (Wie Big Oil und die Kunststoffindustrie die Öffentlichkeit jahrzehntlang täuschten und die Plastikmüllkrise verursachten) enthält „Beweise, die die Grundlage für rechtliche Schritte bilden könnten, um fossile Brennstoffe und andere petrochemische Unternehmen für ihre Lügen und Täuschungen zur Verantwortung zu ziehen“.

Petrochemische Unternehmen und die Kunststoffindustrie kennen die technischen und wirtschaftlichen Beschränkungen, die Kunststoffe nicht wiederverwertbar machen, seit mehr als einem halben Jahrhundert und „haben es versäumt, sie zu überwinden“, heißt es in dem Bericht. „Trotz dieses Wissens hat die Kunststoffindustrie die Kunststoffproduktion weiter gesteigert und gleichzeitig eine sorgfältig abgestimmte Kampagne durchgeführt, um

Verbraucher, politische Entscheidungsträger und Aufsichtsbehörden über das Kunststoffrecycling zu täuschen.“

„Diese Beweise zeigen, dass viele der fossilen Brennstoffunternehmen, die jahrzehntlang wussten und darüber logen, wie ihre Produkte den Klimawandel verursachen, ebenfalls über Kunststoffrecycling Bescheid wussten und die Öffentlichkeit belogen haben“, sagte Richard Wiles, Präsident der CCI, in einer Presseerklärung. „Die Lügen der Ölindustrie sind das Herzstück der beiden katastrophalsten Umweltkrisen in der Geschichte der Menschheit.“

Kunststoffhersteller und Industriekonzerne, darunter einige der größten Öl- und Gasunternehmen der Welt, haben mehr als 50 Jahre damit verbracht, das Kunststoffrecycling zu finanzieren und zu fördern, um behördliche Maßnahmen abzuwehren - wohl wissend, dass nur ein kleiner Teil der Kunststoffabfälle jemals recycelt werden kann.

Bereits in den 1950er Jahren begannen die petrochemischen Hersteller, in großem Umfang in Einwegkunststoffe zu investieren, da die Wegwerfbarkeit zur Aufrechterhaltung der Nachfrage nach der Kunststoffproduktion beitrug. Im Laufe der folgenden Jahrzehnte reagierte die Industrie laut CCI auf die öffentliche Besorgnis über Kunststoffabfälle mit einer Reihe von Scheinlösungen, die darauf abzielten, den öffentlichen Druck zu mindern und gleichzeitig die Gewinne zu sichern.

Eine der ersten „Lösungen“ der Industrie für Kunststoffabfälle bestand darin, diese einfach auf Mülldeponien zu sammeln. Kunststoffe „sind nicht biologisch abbaubar“, versprach der Leiter der Society of the Plastics Industry (SPI), einer Industriegruppe, in den 1970er Jahren. Infolgedessen könnten die Abfälle „einfach dort liegen bleiben“. Problem gelöst.

Wenn Mülldeponien die Öffentlichkeit nicht beruhigten, gab es immer noch die Verbrennung: „Plastikverpackungen recyceln? Eine ausgezeichnete Idee“, sagte ein Manager der American Can Company im Jahr 1971. „Aber lassen Sie sie uns in Energie umwandeln“, indem wir sie verbrennen.

Als weder die Deponierung noch die so genannte „Abfall-zu-Energie“-Verbrennung die Verbraucher oder die politischen Entscheidungsträger zufrieden stellen konnte, setzte die Industrie ganz auf Recycling.

In den frühen 1980er Jahren gründete SPI die Plastics Recycling Foundation (PRF), eine Industriegruppe, zu deren Mitgliedern auch Exxon Chemical gehörte, um die Behauptung zu verbreiten, dass die petrochemischen Hersteller das Problem der Kunststoffabfälle selbst lösen würden – ohne dass der Gesetzgeber oder die Regulierungsbehörden eingreifen müssten.

Dabei war den Wissenschaftlern in der Industrie schon seit Jahrzehnten bekannt, dass die meisten Kunststoffe nicht recycelt werden können und dass es zudem kostengünstiger wäre, neue Kunststoffe herzustellen, als zu versuchen, die alten wiederzuverwenden.

„Recycling kann nicht als dauerhafte Lösung für feste Abfälle angesehen werden, da es lediglich die Zeit verlängert, bis ein Gegenstand entsorgt wird“, so die Schlussfolgerung eines Entwurfs für ein Informationsblatt des Vinyl Institute, einer anderen Industriegruppe, aus dem Jahr 1986. Einige Jahre später räumte der Gründungsdirektor der Gruppe auf einer Konferenz ein, dass „Recycling nicht unbegrenzt fortgesetzt werden kann und das Problem der festen Abfälle nicht löst“.

Aber die öffentliche Politik stellte eine weitaus größere Bedrohung für die Gewinne der Industrie dar, als die Tatsache, dass die Wissenschaftler immer noch nicht herausgefunden hatten, wie man die meisten Kunststoffabfälle tatsächlich recyceln konnte.

„Zweifellos ist die Gesetzgebung der wichtigste Grund, warum wir uns mit dem Recycling befassen“, sagte PRF-Geschäftsführer (und DuPont-Marketingleiter) Wayne Pearson 1988.

Anfang der 1990er Jahre, so der CCI-Bericht, „wusste die Industrie, dass das werkstoffliche Recycling keine praktikable Lösung war – doch die erneute Besorgnis über Kunststoffabfälle und deren Auswirkungen auf die Umwelt bedeutete, dass sie die Öffentlichkeit davon überzeugen musste, dass das Recycling ihren Bedenken entgegenwirken könnte“.

Die Zahl der von der Industrie unterstützten Koalitionen, Forschungseinrichtungen, Handelsverbände und Frontgruppen wuchs schnell. 1988 führte der SPI das heute allgegenwärtige Kennzeichnungssystem ein, bei dem die Zahlen von einem Dreieck aus „Verfolgungspfeilen“ umgeben sind, dem weithin anerkannten Symbol für Recycling, das den Verbrauchern angeblich helfen sollte, Kunststoffe in verschiedene Gruppen einzuteilen – obwohl die Aufsichtsbehörden und Recyclinggremien dieses System laut CCI „nicht brauchten und in einigen Fällen sogar aktiv dagegen waren“.

Die Unterstützung der Industrie für die Gesetzgebung, die eine Nummerierung vorschreibt, war ein ausdrücklicher Versuch, „Verbote“ für die Verwendung von Kunststoffen zu verhindern, wie es ein Handelsverband ausdrückte.

Das Verschweigen der Wahrheit über das Versagen des Recyclings bei der Verringerung der Umweltverschmutzung hat zu der Plastikmüllkrise geführt, die jetzt die Wasserwege auf der ganzen Welt verstopft. Credit: Public Domain

„Die jahrzehntelange Kampagne von Big Oil und der Kunststoffindustrie, die Öffentlichkeit über das Kunststoffrecycling zu täuschen, hat wahrscheinlich gegen Gesetze verstoßen, die die Verbraucher und die Öffentlichkeit vor Fehlverhalten der Konzerne und

Umweltverschmutzung schützen sollen”, sagte Alyssa Johl, CCI-Vizepräsidentin für Rechtsfragen und Rechtsberaterin, in einer Pressemitteilung.

Der CCI-Bericht, der diese Geschichte der Verschleierung und Fehlinformation über das Kunststoffrecycling dokumentiert, erscheint zusammen mit neuen Enthüllungen über die Bemühungen der Industrie, ihr Narrativ einer neuen Generation von Verbrauchern nahezubringen.

Eine kürzliche Untersuchung der Washington Post deckte beispielsweise eine Kampagne der Society of Plastics Engineers Foundation auf, die Wissenschaftler und Vertreter der Industrie in Schulen schickt, um die Schüler davon zu überzeugen, dass die Menschheit von der fortgesetzten Kunststoffproduktion abhängt und dass die Lösung für den Kunststoffabfall in Bemühungen wie dem Recycling und nicht in Verboten liegt.

Der „PlastiVan“ des Programms besucht mehr als 100 Schulen pro Jahr, "mit einem Team von Kunststoff-Evangelisten, die dem jungen Publikum die Wunder der Polymere erklären", so die Post.

In der Zwischenzeit stellt PragerU, ein konservatives Medienunternehmen, „Lehrern an öffentlichen Schulen in mindestens fünf Staaten ein Unterrichtsvideo zur Verfügung, das den Schülern versichert, dass sie sich nicht schuldig fühlen sollten, weil sie so viel Plastik benutzen, denn Plastik hilft der Umwelt“, so die Post.

Diese Bemühungen, die Unterstützung für Plastikverbote und andere Kampagnen, die die Profite der Petrochemie bedrohen, zu untergraben, reichen mindestens bis Mitte der 1990er Jahre zurück, als Industriegruppen wie der American Plastics Council (APC) Materialien an Schulen verteilten, um ihnen bei der Einrichtung eigener Kunststoffrecyclingmaßnahmen zu helfen, so der CCI-Bericht. (Das Programm des APC von 1994 für Schüler der Mittelstufe in den Naturwissenschaften hieß „Hands on Plastics: A Scientific Investigation Kit“, zu deutsch Hände aufs Plastik: Ein wissenschaftliches Untersuchungskit).

Zu diesem Zeitpunkt hatten sich die Bemühungen der Industrie, das Recycling und nicht die Regulierung als Lösung für die Kunststoffabfälle darzustellen, weitgehend als erfolgreich erwiesen, was einige Führungskräfte zu dem Schluss veranlasste, dass sie weiterhin über das Kunststoffrecycling reden könnten, ohne gezwungen zu sein, diesbezüglich mehr zu unternehmen.

Irwin Levowitz, ein leitender Angestellter von Exxon Chemical, sagte 1994 bei einem Treffen von APC-Mitarbeitern, dass wir uns in Bezug auf das Kunststoffrecycling zwar zu den Aktivitäten, nicht aber zu den Ergebnissen verpflichten.

Seitdem sind die Bemühungen der Industrie, das Versprechen des Recyclings zu fördern und gleichzeitig die Gewinne aus der Produktion neuer Kunststoffe zu verdoppeln, weitgehend ungebrochen.

Der CCI-Bericht deutet darauf hin, dass es kein Zufall ist, dass die von der Industrie geführten Recyclingkampagnen in den letzten zehn Jahren als Reaktion auf die erneute Besorgnis der Öffentlichkeit über Kunststoffabfälle verstärkt wurden.

Die neueste Taktik der Petrochemiehersteller – chemisches oder „fortschrittliches“ Recycling – ist ein Verfahren, das angeblich in der Lage ist, „Kunststoffe in ihre chemischen Bestandteile aufzuspalten“, wie die CCI es beschreibt.

Aber wie DeSmog letztes Jahr berichtete, ist fortschrittliches Recycling ein Konzept der Industrie, kein wissenschaftliches. Laut CCI ist „fortschrittliches Recycling“ die jüngste Scheinlösung der Industrie, um die petrochemischen Unternehmen vor den Reaktionen auf die von ihnen verursachte Plastikmüllkrise zu schützen.

„Wenn Konzerne und Handelsgruppen wissen, dass ihre Produkte schwerwiegende Risiken für die Gesellschaft darstellen, und dann die Öffentlichkeit und die politischen Entscheidungsträger darüber anlügen, müssen sie zur Rechenschaft gezogen werden“, sagte Wiles von der CCI. „Rechenschaft bedeutet, dass sie mit den Lügen aufräumen, die Wahrheit sagen und für den Schaden, den sie verursacht haben, aufkommen müssen.“

**ENDE**

**Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:**

**BANKKONTO:**  
Kontoinhaber: acTVism München e.V.  
Bank: GLS Bank  
IBAN: DE89430609678224073600  
BIC: GENODEM1GLS

**PAYPAL:**  
E-Mail: [PayPal@acTVism.org](mailto:PayPal@acTVism.org)

**PATREON:**  
<https://www.patreon.com/acTVism>

**BETTERPLACE:**  
Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: [info@acTVism.org](mailto:info@acTVism.org)

---

**Thank you for reading this transcript. Please don't forget to donate to support our independent and non-profit journalism:**

<b>BANKKONTO:</b>	<b>PAYPAL:</b>	<b>PATREON:</b>	<b>BETTERPLACE:</b>
Kontoinhaber: acTVism München e.V.	E-Mail: <a href="mailto:PayPal@acTVism.org">PayPal@acTVism.org</a>	<a href="https://www.patreon.com/acTVism">https://www.patreon.com/acTVism</a>	Link: <a href="#">Click here</a>
Bank: GLS Bank			
IBAN: DE89430609678224073600			
BIC: GENODEM1GLS			

The acTVism Munich e.V. association is a non-profit organization with legal capacity. The association pursues exclusively and directly non-profit and charitable purposes. Donations from Germany are tax-deductible. If you require a donation receipt, please send us an e-mail to: [info@acTVism.org](mailto:info@acTVism.org)